*Burgen und Schlösser bestimmen an vielen Orten Europas das Landschaftsbild. Heute denken die meisten Betrachter sofort an stolze Burgherren, edle Ritter und schöne Burgfräulein. Mit dem Tourismus, den diese romantischen Bilder anziehen, lässt sich viel Geld verdienen. Burgführungen und Mittelaltermärkte locken zahlreiche Besucher an. Die Dekoration ist luxuriös, die edlen Ritter gelten als Vorbilder der Höflichkeit. Doch wie romantisch war das Leben in mittelalterlichen Burgen wirklich? Es stellt sich die Frage: „Ritter, Burgen und Schlösser – So romantisch, wie es verkauft wird?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Die Kinder der meisten Familien hatten im Mittelalter nicht viel Freiheit, wenn es darum ging, über ihre Zukunft zu entscheiden. Im Regelfall ergriffen Jungen die Berufe ihrer Väter und Mädchen und Frauen waren in der mittelalterlichen Auffassung sowieso nur im Haushalt beheimatet (siehe M 5.2).

Die Situation sah in adeligen Familien, wie so oft, anders aus. Wer es sich leisten konnte, stellte für die Kinder einen Hauslehrer ein. Diese kostspielige Ausbildung sorgte dafür, dass die Sprösslinge lesen und schreiben lernten – eine Fähigkeit, die der Großteil der mittelalterlichen Bevölkerung nicht hatte. In der zweiten Hälfte des Mittelalters war es zudem üblich, dass Adelsfamilien einige ihrer Kinder an die Höfe anderer Fürsten schickten, um dort eine Erziehung zu genießen. Doch dafür benötigte ein Adeliger die nötige Macht, das nötige Geld und den nötigen Einfluss. Deswegen war diese Art der Erziehung vor allem unter den europäischen Königshäusern sehr beliebt. Beispielsweise kam es vor, dass ein englischer Prinz eine Erziehung am Hofe des französischen Königs genoss – wenn die beiden Königreiche mal nicht gegeneinander Krieg führten.

Eine weitere Möglichkeit bestand darin, das eigene Kind zu einem Kloster zu schicken. In vielen Klöstern gab es richtige Klosterschulen, in denen Unterricht durchgeführt wurde. Das geschah nicht ganz so, wie es in heutigen Schulen der Fall ist, kommt aber schon nahe daran. Die Lehrer an solchen Schulen waren die Mönche, die dafür sorgen wollten, dass die nächste Generation von Mönchen weiterhin die Bibel lesen konnten und Manuskripte[[1]](#footnote-1) abschreiben konnten (siehe M 5.5). Später wurden aus einzelnen Klosterschulen die ersten europäischen Universitäten (siehe M 5.6).

Auffallend ist, dass Gelegenheiten für höhere Bildung oder die Freiheit, über die eigene Zukunft und Ausbildung zu entscheiden, eng mit dem finanziellen Besitz und der Macht eines Menschen zusammenhing. Es sollte noch einige Jahrhunderte dauern, bis die freie Berufswahl zugesichert, ein allgemeines Schulrecht eingeführt und die Kinderarbeit verboten wurde. Noch heute gibt es private Bildungseinrichtungen, wie beispielsweise private Schulen und private Universitäten. Diese sind vor allem in Großbritannien und den USA weit verbreitet. Auch hier erhalten vorwiegend Kinder und junge Erwachsene Zugang, deren Eltern über viel Geld und Einfluss verfügen. Es gibt zwar Stipendien[[2]](#footnote-2), diese werden aber sehr selten vergeben.

*Text nach: Orme, Nicholas, Medieval Children, London 2003.*

1. Manuskript: Handgeschriebenes Schriftstück. [↑](#footnote-ref-1)
2. Stipendium: Die Ausbildung an einer Schule oder Universität erhält man kostenlos, wenn man in bestimmten Bereich (z.B. Bildung oder Athletik) außerordentlich gut ist. [↑](#footnote-ref-2)